

Hermann Theisen (Hrsg.)

# KLIMAWENDE

# JETZT

Inspirierende Wege für eine  
gesellschaftliche und ökologische  
Erneuerung

# Inhalt

Hinführung	
Worauf warten wir eigentlich noch? .....	11
Vorwort	
Eine Alternative zum Klimaschutz gibt es nicht .....	14
Ernst Ulrich von Weizsäcker	
Essays, die Mut für morgen machen .....	18
Hermann Theisen	
Wie viel mehr brauchen wir noch? .....	23
Maren Mitterer	
Die Kultur ändern, in der wir erzogen wurden .....	26
Davide Brocchi	
Krach mit meiner Schwester .....	31
Waltraud Schwab	
Mehr Zukunft wagen! .....	35
Uli Mayer-Johanssen	
Im Zeitalter der Polykrisen: Warum eine andere Kommunikation entscheidend ist .....	41
Nicola Schuldt-Baumgart	

Die Sonne gehört allen – die Botschaft des Jahrhunderts .....	47
Franz Alt	
Über die zwei Grad hinausdenken – Aufgeben? Keine Option! .....	51
Students for Future Freiburg: Lena Eith / Julia Hörner / Isabel Raunecker / Leonard Schneider-Strehl / Hanna Utermann	
Klimaschutz – Wege aus einer hoffnungslos erscheinenden Lage .....	63
Estelle Herlyn	
Miteinander zum Wohle von uns allen .....	69
Jens Lueck	
Planet earth is blue, and there's nothing I can do .....	74
Burkhard von Braunbehrens	
Was du (nicht) willst, das man dir tu ... ..	80
Maria Tekülve	
Barrieren auf dem Weg der Transformation .....	87
Christian Berg	
Auf die Utopie zulaufen und eine bessere Welt bauen .....	93
Nicco	
Eine Dystopie und ein Zukunftsmärchen .....	98
Jan Frehse	
Wie können wir Wandel bewirken? Mit Entschleunigung in die Transformation .....	104
Annika Fricke	

Lieber Elon als Olaf – von Formen des Optimismus .....	109
Felix Kruthaup	
Wir haben ein Problem – die Lösung sind wir .....	113
Katharina van Bronswijk	
Überraschend viel bewirken, wenn wir uns zusammentun .....	117
Darya Sotoodeh	
CO <sub>2</sub> -Fetisch .....	122
Albert Denk	
Krise der Gerechtigkeit .....	127
Lea Rahman	
Die subtile Revolution: Warum ein innerer Wandel die Welt verändert .....	131
Judith Döker	
Lernen für die Zukunft in einer Gemeinschaft der Vielfalt .....	135
Robert Mews	
Klimaschutz und neoliberaler Kapitalismus sind ein Widerspruch in sich .....	140
Valerie Huber	
Zur Zukunft der globalen Ökonomie .....	146
Daniel Deimling	
Militär, Krieg und Klima – eine unheilvolle Melange .....	152
Hermann Theisen	

Ein bisschen Grün ist nicht genug .....	159
Doreen Brumme	
Aus der Orientierungslosigkeit zur Lust auf morgen .....	164
Cordula Weimann	
Gesellschaftsökologische Transformationsschritte positiv konnotieren .....	169
Volker Teichert / Oliver Foltin	
Was wir wollen .....	176
Letzte Generation: Lars Werner / Raphael Thelen	
Politik muss handeln und der Wirtschaft auf Augenhöhe begegnen .....	181
Julian Fertl	
Nehmen wir unsere Zukunft in die Hand! .....	186
Students for Future Mainz: Timon Esser / Marie Lisanne Froehlich / Sebastian Vollmer	
Der Sinn des Lebens? .....	191
Michaela Koschak	
Was ist Klimaschutz? Gedanken und Betrachtungen eines positiven Pessimisten zu Fragen der Mobilität und der thermischen Verwertung .....	197
Dieter Ilg	
Wolf Wondratscheks Schwarze Serenade in apokalyptisch anmutenden Zeitläufen .....	202
Hermann Theisen	

Auf der Transformationswelle – surfst du schon, oder ertrinkst du bald? .....	207
Rebecca Freitag	
Vom Glück des Durchwurschtelns .....	211
Hermann Ott	
Erkenntnis, Haltung, Mitwirkung .....	216
Dirk Hamann	
Gemeinsam und entschlossen handeln .....	222
Stefan Maier	
The people have the power! Über individuelle Hoffnung zum kollektiven Handeln .....	227
Xenia Gomm	
Transformation in Unternehmen kultivieren – wie wir in Zeiten der Klimakrise Freiräume für den Wandel schaffen .....	232
Markus Szaguhn	
Dient mein Handeln den Menschen, der Umwelt und dem Frieden? .....	237
Günter Grzega	
Creative Leadership für die Welt .....	243
Thoralf Rumswinkel	
Transformation zur Verantwortungsübernahme .....	248
Karin Heinze	

Lieber Gott, ich wünsche mir, dass ich mich mal mit einem Wal anfreunden kann .....	252
Safira Robens	
Wie man seine Regierung verklagt und warum eigentlich .....	259
Karola Knuth	
Die Hoffnung nicht verlieren, selbst wenn es manchmal hoffnungslos erscheinen mag .....	264
Maren Mitterer	
Das Mögliche erkunden .....	267
Hermann Theisen	
Autorinnen und Autoren .....	269
Anmerkungen .....	279

## Hinführung

### Worauf warten wir eigentlich noch?

Es war das Jahr 1987, als die legendäre Alternative-Rock-Band R.E.M. ihren Song *It's the End of the World as We Know It (And I Feel Fine)* aufnahm, der sich vage an Endzeitszenarien anlehnte und in wahnwitziger und kaum verständlicher Art und Weise von Michael Stipe gesungen wurde. Dies verlieh dem Song in den Augen (und vor allem Ohren) vieler Fans eine Art Partystimmung, auch wenn das von der Band so gar nicht beabsichtigt war. Doch jeder DJ und jede DJane in Clubs auf der ganzen Welt wusste: Wenn dieser Song aufgelegt wird, füllt sich die Tanzfläche schlagartig und verwandelt sich ad hoc in einen enthusiastischen Dancefloor – wofür vor allem folgender Teil des Songs verantwortlich war, der von dem charismatischen Sänger Stipe stakkatoartig am Ende gleich viermal nacheinander in die Ohren der tanzwütigen Menge geschrien wird:

It's the end of the world as we know it  
It's the end of the world as we know it  
It's the end of the world as we know it  
And I feel fine.

Inzwischen sind fast 40 Jahre vergangen, und auch über den Sommer des Jahres 2024 konnten wir lesen, dass es (schon wieder) der heißeste Sommer seit Beginn der Wetteraufzeichnungen gewesen ist, so wie uns bereits die Sommer der letzten Jahre präsentiert wurden. Können wir damit also wirklich ernsthaft *fine* sein – und die *Party* einfach endlos weitergehen lassen, so als wäre nichts gewesen und als gäbe es kein Morgen? Um den negativen Folgen des Klimawandels entgegenzuwirken, ist indes jede und jeder Einzelne von uns gleichermaßen im persönlichen Tun, Handeln und Lassen gefordert. Doch auch wenn die allermeisten Menschen den Wunsch nach der Umsetzung von wirkungsvollen Klimazielen bejahen würden, scheinen



sich gleichzeitig viele von uns schwer damit zu tun, das ganz persönliche Verhalten danach auszurichten und konsequent daran anzupassen.

Auf einer abstrakten Ebene scheint Klimaschutz etwas höchst Erstrebenswertes zu sein, aber wenn daraus ein konkretes persönliches Handeln folgen soll, kommt es nur allzu oft zur Distanzierung gegenüber klimaschonenden Verhaltensweisen. Auch wenn Energieknappheit, Hitzerekorde und Starkregenereignisse zunehmend in unseren Alltag übergehen. Das eigentliche Problem scheint häufig noch immer etwas zu sein, das nur andere betrifft, die weit weg von uns leben. Aber warum ist das so? Was hält uns eigentlich davon ab, tatsächlich in ein klimabegünstigendes Handeln zu kommen? Und wie könnten unsere eigenen gesellschaftsökologischen Transformationsschritte aussehen, um endlich aus der dysfunktionalen Negativspirale des fortschreitenden Klimawandels auszusteigen? Was könnte der Beginn sein, und wie kann es gelingen, dranzubleiben und nicht (wieder) aufzugeben?

Um Antworten auf solche Fragen geht es in diesem Buch: Wissenschaftler\*innen, Klimaaktivist\*innen, Künstler\*innen, Journalist\*innen, Unternehmer\*innen und weitere Menschen mit sehr unterschiedlichen persönlichen und beruflichen Hintergründen wurden gebeten, sich diesen Fragen in einem Essay anzunähern. Ihre Antworten, Zweifel, Ansichten, Haltungen, Forderungen und Hoffnungen sollen zu einer eigenen Standortbestimmung einladen, um für sich selbst ganz persönliche Handlungsspielräume zu entdecken und auszuloten – damit wir endlich alle gemeinsam in ein klimabegünstigenderes Handeln kommen.

Denn: Worauf warten wir eigentlich noch?

Bei allen Autorinnen und Autoren möchte ich mich ganz herzlich für ihre Mitwirkung an diesem Buchprojekt bedanken. Herausgekommen ist eine einzigartige Mischung aus verschiedensten Blickwinkeln, Zugriffsarten und Schreibstilen von wissenschaftlich über journalistisch bis ganz persönlich. Das war ausdrücklich so erwünscht und damit bereichert jeder einzelne Essay das Buch ganz wesentlich.

Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker für sein Vorwort, Wolf Wondratschek für die Zurverfügungstellung seiner *Schwarzen Serenade*, Burkhart von Braunbehrens für seine tatkräftige Un-

terstützung bei der Umsetzung des Buchprojekts und Maren Mitterer für ihre beiden Texte, die dem Buch eine ganz besondere Rahmung geben.

*Hermann Theisen, November 2024*

# Vorwort

## Eine Alternative zum Klimaschutz gibt es nicht

*Ernst Ulrich von Weizsäcker*

Hermann Theisen zeigt uns in dem von ihm herausgegebenen Buch *Klimawende JETZT. Inspirierende Wege für eine gesellschaftliche und ökologische Erneuerung*, dass wir echte Verantwortung für unser Klima notwendigerweise übernehmen müssen, ob wir das wollen oder nicht. Es reicht einfach nicht aus, nur über die Klimaveränderung zu jammern. Wir müssen endlich etwas tun!

Was wir täglich *nicht* tun, macht die unaufhaltsamen klimatischen Veränderungen nur noch härter. Jedoch haben wir gute Chancen, unser Handeln so zu verändern, dass die Klimaveränderung insgesamt schwächer wird. So denken und hoffen wir zumindest. Wir sollten also unbedingt verantwortlich handeln.

Doch ist das gar nicht so einfach: Es ist etwa besonders schwierig in der Landwirtschaft und bei unseren Autos. Die Landwirtschaft braucht den Acker, und der soll den Boden so behandeln, dass dabei viele landwirtschaftliche Produkte entstehen, damit unsere Mahlzeiten gut schmecken. Ob das Klima dabei aufgeheizt wird, ist für den Landwirt und die Landwirtin wohl eher Nebensache. Ganz ähnlich geht es uns mit den Autos. Wir wollen Autos, die gut und sicher fahren. Sie sind für uns bequem, und sie sind überaus nützlich für die Bewegung in der Stadt und über Land. Derweil bringen die Lastwagen unsere Waren fast überallhin. Aber die Autos und Lastwagen verursachen Krach und insbesondere Schadstoffe, womit sie das Klima aufheizen.

Das Problem zwischen der Nützlichkeit und den klimapolitischen Folgeproblemen für uns Menschen ist schon in den 1960er-Jahren unmissver-

ständig sichtbar geworden. Das hat der Club of Rome geschafft. Dieser Club wurde 1968 in Italien gegründet. Gründer des Clubs war Aurelio Peccei, ein sehr erfolgreicher italienischer Industrieller. Dieser lernte den schottischen Wissenschaftler Dr. Alexander King kennen, der für die OECD, den Club der Industrieländer für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, arbeitete. Die beiden visionären Helden kamen 1965 mit einigen anderen Intellektuellen in Rom zusammen.

Es entwickelten sich sehr lebendige Gespräche über die weltweite Wachstumsdynamik, und man traf sich regelmäßig. Im Jahr 1968 kam man nach einem großen Symposium in Rom zu dem Beschluss, sich nunmehr als einen gemeinsamen Club zu verstehen, und man nannte ihn »The Club of Rome«. Zwei Jahre später trat man mit einer bereits aktiven amerikanischen Gruppe zusammen, die von Dr. Jay Forrester am Massachusetts Institute of Technology geleitet wurde. Die Gruppe formulierte mathematische Entwicklungen zu relevanten Wachstumserscheinungen der Weltökonomie.

Finanziell gefördert wurde das Unternehmen durch das deutsche Club-of-Rome-Mitglied Eberhard von Koerber – mit hohem Einfluss durch die Volkswagen-Stiftung. Und heraus kam 1972 das Buch mit dem Titel *The Limits to Growth* – zu Deutsch: *Die Grenzen des Wachstums*. Dieses Buch wurde alsbald in mehr als 30 Sprachen übersetzt. Und mehr als zwölf Millionen Exemplare dieses Buches wurden weltweit verkauft. Gewissermaßen »über Nacht« wurde der Club of Rome sprichwörtlich weltberühmt.

Der Kern der Aussage des Buches war: Die permanente Zunahme der Weltbevölkerung, der Industrialisierung, der Umweltverschmutzung, des Nahrungsbedarfs und der Ausbeutung von natürlichen Ressourcen müssen als Wachstumsgrenzen verstanden werden. Das heute wichtigste Umweltthema ist die große Klimaveränderung, also das zentrale Thema in dem vorliegenden Buch von Hermann Theisen.

Die wissenschaftliche Begründung des Themas Klima beschäftigt uns schon sehr lange. Durch die Untersuchung von kleinen Luftblasen in den uralten Eisschichten in Grönland und der Antarktis traten sehr erstaunliche Ergebnisse zutage: Man konnte messen, dass in den vergangenen über 600.000 Jahren jeweils eiskalte Zeiten von geringen Mengen von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) begleitet wurden. Beim Entstehen von großen Mengen CO<sub>2</sub> hingegen kam es zu Warmzeiten.

Diese Erkenntnis war beim Klimagipfel in Paris 2015 ganz entscheidend für die Überlegung zur Schonung des Klimas. Klimaschutz heißt deshalb vereinfacht, kleinste Mengen an Ausstoß von Kohlenstoffdioxid anzustreben. Leider hat die Wissenschaft dabei aber auch etwas überaus Ärgerliches entdeckt: Edgar Hertwich und Glen P. Peters haben 2009 gemessen, dass unsere Wirtschaftsleistung, die von vielen politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträgern praktisch noch immer als wichtigstes Ziel angesehen wird, beinhaltet, dass ein Klimaschutz, der die Wirtschaftsleistung verkleinert, erst mal sehr unpopulär ist.

Es sei denn, man findet Wege, die den Klimaschutz von der Wirtschaftsleistung entkoppeln. Glücklicherweise ist das in Deutschland mit dem EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz von 2000) an sehr wichtiger Stelle erreicht worden. Auch die großartigen Effizienzverbesserungen wie zum Beispiel von »Passivhäusern« vermindern CO<sub>2</sub>-Emissionen, ohne einen Nachteil für die Energienutzung zu zeigen.

Etwa 50 »Berichte an den Club of Rome« sind seit der Publikation von *Die Grenzen des Wachstums* erschienen, unter ihnen der Bericht *Die erste globale Revolution* von Alexander King. 2018 erschien von 40 Autorinnen und Autoren – erstellt anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Club of Rome – das Buch *Come On!*, zu Deutsch: *Wir sind dran*<sup>1</sup> von Ernst Ulrich von Weizsäcker und Anders Wijkman, den damaligen Clubpräsidenten. Darin geht es um eine Agenda für alle gesellschaftlich relevanten und möglichen Schritte für die nächsten Jahre, die zeigen, dass wir über genügend neues Wissen für die erforderlichen Veränderungen zum Erhalt unserer Welt verfügen.

Jenseits der Club-of-Rome-Diskussion müssen wir also um des Klimas willen dringend dafür sorgen, dass Landwirtschaft, Autos und sehr viele andere Produkte des täglichen Lebens so fortentwickelt werden, dass die dramatische Erwärmung des Klimas unterbleibt.

Doch es gibt auch Grund zur Hoffnung. Eine relativ neue Diskussion eröffnet hier etwa Agri-Photovoltaik: Sonnenlicht kann der Landwirtschaft Energie bringen und das Klima aufbauen. Zugleich kann dabei die Austrocknung der Böden gebremst werden, sodass die Böden eher wieder mehr als weniger Ertrag bringen. Das alles lässt hoffen.

Möge deshalb das vorliegende Buch dazu einladen und anregen, an diesen so existenziellen klimapolitischen Themen weiterzudenken und weiterzuarbeiten, denn eine Alternative zum Klimaschutz gibt es schlicht und ergreifend nicht!

# Essays, die Mut für morgen machen

*Hermann Theisen*

In seinem Buch *Anpassung – Leitmotiv der nächsten Gesellschaft*<sup>1</sup> beschreibt Philipp Staab, Soziologieprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin, dass die Selbstentfaltung als klassisches Ziel der Moderne inzwischen durch Selbsterhaltung ersetzt worden sei und an die Stelle der Emanzipation die Anpassung als Leitmotiv der Gesellschaft getreten sei. Die für mich daraus resultierende Frage, inwieweit wir uns notwendigerweise und alternativlos an die Herausforderungen des Klimawandels anpassen müssen – oder zumindest einen deutlich konstruktiveren Umgang mit ihnen finden müssen –, hat den ganz wesentlichen Impuls für das vorliegende Buch gegeben.

Bereits seit mehr als 50 Jahren setzt sich der Club of Rome für eine nachhaltige Zukunft ein. Seitdem hat er immer wieder Zukunftsszenarien entwickelt und damit regelmäßig davor gewarnt, was unweigerlich passieren wird, wenn die Menschen keinen Weg in die Nachhaltigkeit finden und stattdessen weiterhin ein Leben auf Kosten der Umwelt führen. In dieser Zeit hat es zahlreiche globale Klimagipfel gegeben, und 2015 gab es mit dem Klimaabkommen von Paris den bis dahin weitreichendsten Beschluss zur Abwendung der drohenden Klimakatastrophe: Am 12. Dezember 2015 verpflichteten sich 195 Staaten auf der Pariser Weltklimakonferenz, den Klimawandel einzudämmen und die Weltwirtschaft im Sinne der bereits zuvor verabschiedeten Agenda 2030<sup>2</sup> klimafreundlich umzugestalten.

Konkret heißt es in dem Abkommen, dass der weltweite Temperaturanstieg möglichst auf 1,5 Grad Celsius, auf jeden Fall aber auf deutlich unter zwei Grad Celsius im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter beschränkt werden soll. Nur so könne eine gegenüber den Folgen des Klimawandels widerstandsfähige globale Entwicklung gewährleistet werden.

Die Vertragsstaaten verständigten sich dabei auf drei klimapolitische Hauptziele:

- die Beschränkung des Anstiegs der weltweiten Durchschnittstemperatur,
- die Senkung der Emissionen und die Anpassung an den Klimawandel und
- die Lenkung von Finanzmitteln im Einklang mit den Klimaschutzziele.

Die Umsetzung dieser Klimaziele berührt ganz umfänglich alle unsere gesellschaftlichen und persönlichen Lebensbereiche, geht es doch um nichts weniger als um

- eine verlässliche Versorgung mit sicherer, sauberer und bezahlbarer Energie,
- soziale Gerechtigkeit bei gesellschaftsökologischen Transformationschritten,
- eine rasche Umstellung auf eine nachhaltige und intelligente Mobilität,
- eine Mobilisierung der Umwelt für eine saubere und kreislauffördernde Wirtschaft,
- energie- und ressourcenschonendes Bauen und Renovieren,
- die Erhaltung und Wiederherstellung von Ökosystemen und Biodiversität,
- ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem,
- eine schadstofffreie Umwelt,
- eine gesicherte Finanzierung dieser Maßnahmen sowie darum,
- die Einhaltung der EU-Klimaziele und der Agenda 2030 zu erreichen.

Davon sind wir heute weiter denn je entfernt, und zugleich nehmen die Herausforderungen der Klimakrise von Tag zu Tag zu – was kaum aufzulösenden Dilemmata gleichzukommen scheint. Um mögliche Antworten auszuloten, wurden Menschen aus sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Zusammenhängen für eine Auseinandersetzung mit diesen Themen in Form von Essays angefragt.

Vor diesem Hintergrund sind Essays von Menschen entstanden, die diverser nicht sein könnten, die aber alle verbindet, dass sie sich auf die eine



oder andere Weise schon einmal zum Thema Klimawandel beziehungsweise zu den damit in Zusammenhang stehenden Fragen geäußert haben. Die Essays sollen die Leser\*innen zu einer eigenen Standortbestimmung beim Thema Klimawandel einladen – in dem Wissen, dass auch jede und jeder Beteiligte an diesem Buch tagtäglich immer wieder selbst aufs Neue vor dieser Herausforderung steht und wir alle gemeinsam konstruktivere Lösungen im Umgang mit dem Klimawandel finden müssen – was denn auch sonst?

Die nachfolgenden Essays handeln deshalb davon, dass

- weniger auch mehr sein kann und das Leben seinen Reichtum eben nicht zwangsläufig durch eine Maximierung unseres Konsums erlangt,
- Klimaschutz nicht nur Verzicht bedeuten muss, sondern auch ein gutes und sinnvolles Leben bedeuten kann, das nicht auf Kosten anderer geht,
- unser intuitives Einschätzungsvermögen eigentlich genügt, um verstehen zu können, was umweltzerstörend ist und was nicht,
- die Notwendigkeit gesellschaftsökologischer Transformationsschritte unbedingt besser als bisher kommuniziert und positiv beschrieben werden sollte,
- Erzählungen von einer positiven Zukunft wegweisende, kreative Möglichkeitsräume eröffnen könnten,
- es darum geht, Mut zu entwickeln, um loszulegen und endlich ins Handeln zu kommen,
- wir uns die Frage, wem unser Handeln eigentlich dient, immer wieder neu stellen müssen,
- es wichtig ist, gemeinsam eine neue Lust auf unsere Zukunft zu entwickeln,
- es notwendig ist, das Thema Klimawandel bereits in die Schulcurricula aufzunehmen,
- die Erkenntnis nötig ist, inwieweit wir zu Claqueuren eines unbegrenzten Wachstums geworden sind und wie wir uns davon wieder befreien können,
- die Erkenntnis wichtig ist, welche persönlichen Bedürfnisse sich eigentlich hinter unserem Konsumverhalten verbergen,
- die Frage immer wieder gestellt muss: »Was gewinne ich durch Klimaschutz?«,

- es notwendig ist, unsere eigenen Grenzen zu akzeptieren und jene Akzeptanz in das Weltgeschehen einfließen zu lassen,
- unsere Kommunikation über das Klima nicht nur Fakten, sondern auch Gefühle wie Stolz, Hoffnung und Freude beinhalten sollte,
- wir überraschend viel bewirken können, wenn wir uns zusammentun,
- positive Emotionen den Wandel in der Klimakrise maßgeblich befördern können,
- Klimagerechtigkeitsaktivismus nicht nur notwendig ist, sondern auch Begeisterung und Hoffnung wecken kann,
- unser aller Zukunft auf dem Spiel steht und es darum geht, endlich in eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft zu schreiten,
- wir uns auch in Arbeitsprozessen auf einen klimagerechten Weg begeben können,
- wir wieder Erzählungen benötigen, die uns Mut für morgen machen,
- es sich lohnt, für eine andere Welt zu träumen, in der wir unsere Lebensgrundlagen schonen und trotzdem alle genug haben und in der unsere materialistische Sichtweise und Haltung zunehmend an Bedeutung verliert.

Mögen Sie nun ein wenig von diesen Impulsen angesteckt worden sein und vielleicht auch bei dem einen oder anderen Gedanken eine innere Resonanz verspürt haben. Vor allem aber haben Sie hoffentlich Lust auf das Lesen der Essays bekommen, um sich mit Neugier und Interesse auf sie einzulassen.

# Wie viel mehr brauchen wir noch?

*Maren Mitterer*

33 Jahre nachdem der Club of Rome seinen Bericht *Die Grenzen des Wachstums* veröffentlichte, kam ich zur Welt. Heute bin ich 19 Jahre alt, der Bericht ist mittlerweile über 50 Jahre alt, und nach wie vor schaffen wir den Schritt zu konsequent nachhaltigem Handeln nicht. Manchmal bin ich wütend auf die Generationen vor mir, dass sie trotz allem einfach so weitergemacht haben und noch immer machen. Gleichzeitig verstehe ich die Verlockung der Reisen, der Filme, der technischen Möglichkeiten, der Produkte, der Ziele und so weiter. Ich möchte dem jedoch ein anderes Bild entgegensetzen: In unserer Welt wird von Jahr zu Jahr alles schneller und höher und mehr, und wir betrachten es als selbstverständliches Recht, dass unser Wohlstand kontinuierlich weiterwachsen wird. Stillstand und Verzicht sind negativ besetzt und machen uns Angst. Doch ich behaupte, sie machen uns nicht Angst, weil sie tatsächlich Leid mit sich bringen, sondern weil wir uns so sehr mit den materiellen Dingen in unserem Leben identifizieren, dass ein Verlust dieser für uns gleichgesetzt wird mit einem Verlust von Lebensqualität. Solange wir in diesem Bewusstsein – oder eher Unbewusstsein – leben, ist es nachempfindbar, wie viel Ablehnung Verzicht oder Entschleunigung in uns auslösen. Beispielsweise »brauchen« wir den Traumurlaub in Amerika, um den Stress von Arbeit und Alltag abzubauen, und nehmen dafür den CO<sub>2</sub>-Ausstoß des Fluges in Kauf. Oder wir kaufen alle paar Wochen neue Kleidung, weil die Modeindustrie schnelllebige Artikel produziert und uns die Werbung einredet, dass wir erst mit dieser Jacke wirklich gut aussehen werden. Die Liste mit Dingen, die wir erreichen und besitzen wollen und von denen wir uns Zufriedenheit versprechen, ist lang. Unser System ist darauf ausgelegt, dass wir unglücklich sind, damit wir weiter konsumieren, um irgendwann »endlich glücklich zu werden«.

Betrachte ich allerdings die Welt um mich herum, sehe ich nicht, dass unser Streben nach mehr uns zu größerer Zufriedenheit geführt hat. Wie viel

mehr brauchen wir noch? Wie viel mehr Menschen, die sich einsam fühlen? Auch gesellschaftlich wird unsere Stimmung zunehmend gereizter, die Gesellschaft ist gespalten, extreme politische Kräfte gewinnen an Einfluss, und international erleben wir eine Zunahme von Konflikten und Autokratisierung. Unser westliches Streben nach immer mehr Wohlstand hat uns ab einem gewissen Punkt nicht mehr zu größerem Glück geführt – weil wir damit einen zentralen Punkt von Zufriedenheit übergehen: Selbstreflexion. Neben all den wissenschaftlichen Erfindungen, den politischen Konferenzen und zivilgesellschaftlichen Projekten gibt es für mich also noch eine weitere Ebene, die wichtig ist für die sozialökologische Transformation: die Beschäftigung mit uns selbst. Ich glaube, wir laufen in unserer Gesellschaft konstant davor weg, uns damit zu beschäftigen, wie es uns geht, wann wir im Frieden mit uns selbst und der Welt um uns sind. Viele in meiner Generation würden mir wahrscheinlich »den Vogel zeigen« für diese Ansichten und Appelle, weniger zu konsumieren und mehr Zeit mit unseren Gefühlen als mit unseren Handys zu verbringen. Ich kann es ihnen auch nicht verübeln, schließlich ist es das, womit wir groß geworden sind. Doch in der Fähigkeit, stehen zu bleiben und sich mit sich selbst zu beschäftigen, liegt eine tiefere Zufriedenheit als in der Spirale des Konsums.

Ich bin nun mal auch kein klassisches Kind meiner Generation: Kurz nach meinem 19. Geburtstag bin ich auf dem Jakobsweg von Porto nach Santiago de Compostela gepilgert. Auf dem Weg habe ich das erlebt, was ich oben als »Frieden mit uns selbst und der Welt um uns« bezeichnet habe. Es ist schwierig, dieses Gefühl in Worte zu fassen, und ich meine damit auch keine religiöse Erfahrung, aber ich versuche es: Es gilt, mit sich selbst so aufzuräumen, dass man Zufriedenheit nicht im Außen suchen muss, sondern sie aus dem Inneren entstehen kann. Beispielsweise sich den eigenen Ängsten und dahinterliegenden Bedürfnissen bewusst zu werden oder sich einen Alltag zu schaffen, der nicht konstant mehr Kraft kostet, als er gibt. Das öffnet den Raum für eine Freude, die schon durch scheinbar kleine Dinge aufkommen kann: ein anregendes Gespräch, Zeit in der Natur, Sonne, Regen, kreative Tätigkeiten. Letztlich liegen dem Achtsamkeit und Gegenwärtigkeit zugrunde. Ich möchte damit nicht sagen, dass alle den Jakobsweg wandern sollten und sich dann die Klimakrise lösen wird – auch wenn das wohl tatsächlich die Welt zu einem friedlicheren Ort machen würde –, son-

dern zeigen, dass es noch andere Arten von Zufriedenheit gibt. Stillstand und Verzicht können ebenso angenehm und beruhigend sein, sie bedeuten nicht zwangsläufig einen Verlust an Lebensqualität.

Nach fünf Jahren Klimaaktivismus und unzähligen Gesprächen mit Politiker\*innen und Menschen aus allen Ecken der Gesellschaft ist meine Antwort auf die Frage, wie uns die sozialökologische Transformation gelingen kann: die eigene Bewusstwerdung. Es ist leichter, beispielsweise das Konsumverhalten zu ändern, wenn wir uns mit den dahinterstehenden Bedürfnissen auseinandergesetzt haben – statt den Konsum mit der eigenen Zufriedenheit zu verknüpfen. Ich wünsche uns allen, dass wir dann erleben, dass Entschleunigung und Verzicht nicht einschränkend sein müssen, sondern Raum geben für eine natürlichere Lebensfreude. Ein nachhaltiges Leben, in dem wir nicht konstant auf Kosten von Mensch und Natur wirtschaften, kann Freude machen und den eigenen Frieden stärken. Ich wage zu behaupten, dass wir freier werden, wenn wir nachhaltiger und bewusster leben. Es muss sich also auch unser eigenes »Klima« ändern, damit sich das Klima unseres Planeten nicht unkontrolliert erhitzt. Die Klimakrise zerstört unsere Lebensgrundlagen, und das führt sicherlich nicht zu mehr Zufriedenheit. Unbegrenztes Wachstum ist in der derzeitigen Form also kein zukunftsfähiges System, aber damit steht und fällt zum Glück nicht unsere Lebensqualität. Es gibt andere und tiefgreifendere Wege zur Zufriedenheit. Und noch haben wir die Chance, diese Transformation selbstbestimmt zu meistern – denn sie wird kommen, entweder »by design« oder »by disaster«.

Seit Jahren zeigen wissenschaftliche Klimadaten klar den Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und unserem Verhalten.

Extreme Wetterereignisse wie Hitze, Starkregen und Dürren prägen längst unseren Alltag. Politik, Wirtschaft und jede:r Einzelne müssen endlich handeln, doch es passiert viel zu wenig. Warum tun wir nicht das, was wir eigentlich tun müssten? Welche Dilemmata entstehen beim Ausloten dieser Frage, und wie sind sie lösbar?

Dieses Buch möchte hierzu Antworten geben: Stimmen aus Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft, Journalismus und Bewegungen wie Fridays for Future oder der Letzten Generation liefern vielfältige Perspektiven und Impulse. Sie laden dazu ein, den eigenen Standpunkt zu überdenken, Handlungsmöglichkeiten zu entdecken und aktiv zum Klimaschutz beizutragen. Denn die Zeit zum Handeln ist jetzt!

**Mit einem Vorwort von Ernst Ulrich von Weizsäcker**

**Hermann Theisen** (Jg. 1964, Master of Social Work, Systemischer Berater, Fachkraft für Friedensarbeit) engagiert sich seit den 1980er-Jahren in der Friedens- und Anti-Atomkraft-Bewegung, er hat an zahlreichen Aktionen zivilen Ungehorsams teilgenommen und solche auch organisiert. Seit mehreren Jahren beschäftigt er sich mit den Auswirkungen von kriegerischen Auseinandersetzungen auf den Klimawandel.

